

Schieferdecker, Ralf

Sun, Jin: (2010): Die Universität als Raum kultureller Differenzenerfahrung. Chinesische Studenten an einer deutschen Hochschule. Frankfurt a.M. et al., Peter Lang, 319 S. [Rezension]

ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 35 (2012) 2, S. 37-38



Quellenangabe/ Reference:

Schieferdecker, Ralf: Sun, Jin: (2010): Die Universität als Raum kultureller Differenzenerfahrung. Chinesische Studenten an einer deutschen Hochschule. Frankfurt a.M. et al., Peter Lang, 319 S. [Rezension] - In: ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 35 (2012) 2, S. 37-38 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-93730 - DOI: 10.25656/01:9373

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-93730>

<https://doi.org/10.25656/01:9373>

in Kooperation mit / in cooperation with:

ZEP Zeitschrift für internationale Bildungsforschung
und Entwicklungspädagogik

"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

<http://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep-zeitschrift-fuer-internationale-bildungsforschung-und-entwicklungspaedagogik/profil>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

ZEP

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung
und Entwicklungspädagogik

Mit: Mitteilungen der DGfE-Kommission
Vergleichende und Internationale
Erziehungswissenschaft

2'12

Wirkungsorientierung im Globalen Lernen

- Qualität managen? Anregungen schulischer Evaluationsforschung für Globales Lernen im (außer-)schulischen Kontext
- Wirkungsorientierung und entwicklungspolitische Bildungsarbeit
- Wirkungen der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit messen?
- Zur Debatte von Wirkungen und Qualitätskriterien in der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit



Mit dem bildungspolitischen Paradigmenwechsel hin zur Output- und Kompetenz-Orientierung kommt die Spannung zwischen politischer Legitimation von Bildungsprozessen und pädagogischer Unverfügbarkeit des Lernens in den Blick: Wie soll und kann der Einsatz von Ressourcen legitimiert werden, wenn für Lernprozesse eine hohe Komplexität interner und kontextueller Wirkfaktoren angenommen werden muss?

Die dahinter liegenden Herausforderungen spitzen sich angesichts der normativen Prämissen von zukunftsfähiger Nachhaltigkeit und internationaler Gerechtigkeit für die entwicklungsbezogene Bildungsarbeit und das Globale Lernen zu: Wie kann das Ziel einer anderen Welt als Ergebnis von Bildungs- und Lernofferten beschrieben werden?

Im Blickfeld sind die Debatten um Qualität(-ssicherung) und Evaluation der entwicklungsbezogenen Inlands- und Auslandsarbeit, der Zusammenhang von Input/Output und Outcome, Black-Box und Technologiedefizit, Planungsnotwendigkeit und Unplanbarkeit von Lernprozessen sowie Wirkungsketten zwischen erziehungswissenschaftlichen und praxisorientierten Pädagogikerwägungen.

Das damit assoziierte große Themenfeld ist bereits in verschiedenen Ausgaben der ZEP vermessen worden. Mit dieser Ausgabe richtet sich der Fokus auf Grenzen und Chancen von Wirkungsorientierung und -beobachtung aus verschiedenen Perspektiven.

Claudia Bergmüller verdeutlicht vor dem Hintergrund erziehungswissenschaftlicher Spannungen der Wirkungsmessung zentrale Chancen und Grenzen der Wirkungsbeobachtung im Globalen Lernen. Durch die Argumentation aus der Perspektive schulischer (Evaluations-)Forschung werden Anschlussmöglichkeiten an aktuelle Debatten der Schulforschung und -entwicklung möglich. *Alexandra Caspari* fokussiert die zentralen Herausforderungen, die mit einer Orientierung an Wirkung für entwicklungspolitische Bildungsarbeit verbunden sind. Ausgehend von der Debatte zur Entwicklungszusammenarbeit über Wirkung und Effizienz ist sie an einer Klärung unscharfer Begriffe sowie methodischer (Un-)Möglichkeiten des Diskursfeldes interessiert. *Eva Quiring* thematisiert die Wirkungsmessung entwicklungspolitischer Bildungsarbeit aus dem Blickwinkel von Förderorganisationen. Im Zentrum stehen Betrachtungen zum Umgang mit Wirkungsketten.

Jana Rosenboom und *Jan Wenzel* beschäftigen sich mit den zentralen Herausforderungen der aktuellen Qualitätsdebatte entwicklungspolitischer Bildungsarbeit. Sie beziehen sich dabei auf aktuelle Diskussionen innerhalb des VENRO und bemühen sich um die Zuspitzung praxisorientierter Qualitätskriterien. *Helmuth Hartmeyer* fragt in einem Zwischenruf nach der generellen Messbarkeit von Bildung. In einem Kommentar bietet er eine Einschätzung der EU-Studie zu Entwicklungspädagogik und Bewusstseinsbildung an.

Darüber hinaus wird auch diese Ausgabe der ZEP durch Berichte, Rezensionen und Informationen des Globalen Lernens und der internationalen Bildungsforschung bereichert.

*Neue Erkenntnisse bei der
Lektüre wünschen*

*Claudia Bergmüller &
Gregor Lang-Wojtasik*

Nürnberg/Weingarten Juli 2012

Impressum

ZEP – Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik
ISSN 1434-4688

Herausgeber:

Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V. und KommEnt

Schriftleitung: Annette Scheunpflug

Redaktionsanschrift:

ZEP-Redaktion, Allg. Erziehungswissenschaft I,
EWF, Regensburger Str. 160, 90478 Nürnberg

Verlag:

Waxmann Verlag GmbH, Steinfurter Straße 555,
48159 Münster, Tel.: 0251/26 50 40
E-Mail: info@waxmann.com

Redaktion:

Barbara Asbrand, Claudia Bergmüller, Hans Bühler, Asit Datta, Julia Franz, Norbert Frieters-Reermann, Heidi Grobbauer (Österreich), Helmuth Hartmeyer (Österreich), Susanne Höck, Karola Hoffmann, Ulrich Klemm, Gregor Lang-Wojtasik, Volker Lenhart, Claudia Lohrenscheid, Bernd Overwien, Marco Rieckmann, Annette Scheunpflug, Birgit Schößwender, Klaus Seitz, Rudolf Tippelt, Susanne Timm

Technische Redaktion:

Sabine Lang (verantwortlich) 0911/5302-735, Sarah Lange (Rezensionen)/Olivia Katzbach (Infos)

Anzeigenverwaltung: Waxmann Verlag GmbH, Martina Kaluza: kaluza@waxmann.com

Abbildungen: (Falls nicht bezeichnet) Privatfotos oder Illustrationen der Autoren

Titelbild: © ThorstenSchmitt, www.fotolia.com

Erscheinungsweise und Bezugsbedingungen: erscheint vierteljährlich; Jahresabonnement EUR 20,-, Einzelheft EUR 6,50; alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten; zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag. Abbestellungen spätestens acht Wochen vor Ablauf des Jahres. Das Heft ist auf umweltfreundlichem chlorfreien Papier gedruckt. Diese Publikation ist gefördert vom Evangelischen Entwicklungsdienst-Ausschuss für entwicklungsbezogene Bildung und Publizistik, Bonn.

ZEP

Zeitschrift für internationale Bildungsforschung
und Entwicklungspädagogik

Mit: Mitteilungen der DGfE-Kommission
Vergleichende und Internationale
Erziehungswissenschaft

2'12

- | | | |
|-----------|----|---|
| Themen | 4 | Claudia Bergmüller
Wirkungen beobachten? Anregungen schulischer
Evaluationsforschung für Globales Lernen im
(außer-)schulischen Kontext |
| | 11 | Alexandra Caspari
Chancen der Wirkungsorientierung für die
entwicklungspolitische Bildungsarbeit |
| | 18 | Eva Quiring
Wirkungen der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit messen?
Anregungen zu einem lange gehegten Wunsch |
| | 24 | Jana Rosenboom/Jan Wenzel
Qualität debattieren? Zur Debatte über Qualität und
Wirkung in der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit |
| Kommentar | 28 | Studie der Europäischen Kommission zu „Development
Education and Awareness Raising“ |
| VIE | 29 | Neues aus der Kommission/ADEA-Triennale 2012/
Tagungsbericht zu Millenniumsziele & Co. |
| | 33 | Rezensionen |
| | 39 | Informationen |

perspektiven als beruflicher Handlungskompetenz. Gefördert wird u.a. die Bereitschaft, Arbeitsbedingungen in anderen Orten der Welt zu reflektieren. Dies mobilisiert soziale wie affektive Ressourcen-Voraussetzung für die Übernahme einer sonst lediglich abstrakt bleibenden „globalen Verantwortung“. Zielkonflikte und Interessensgegensätze werden dabei nicht verschwiegen, sondern sind Anlass für die Suche nach einer fairen Konfliktbewältigung.

Eine durchdachte Didaktik und ideenreiche methodische Umsetzung mit vielfältigen Lernformen, die die selbstständige Aneignung und Transfer des Gelernten in konkrete berufliche Handlungsvollzüge fördern, zeichnen die Reihe aus. Sie unterstützen die inhaltliche Qualität ebenso wie stringente, wiedererkennbare Anordnung („Leserführung“) von Sachinformation und didaktisch-methodischen Anleitungen.

Die Hefte sind jeweils ca. 80 Seiten stark (DIN A4-Broschur), auf Umweltschutzpapier gedruckt und mit einer DVD versehen. Als E-Learning-Angebote können didaktisch aufbereitete Kurse für acht Berufsfelder (Bäcker/-innen, Bürokaufleute, Florist/inn/en, Köchinnen und Köche, Gesundheits-, Reise- und Textilberufe, Tischler/-innen) kostenfrei unter www.epiz-berlin.de/moodle genutzt werden.

Sabine Jungk

Sun, Jin: (2010): Die Universität als Raum kultureller Differenzenerfahrung. Chinesische Studenten an einer deutschen Hochschule. Frankfurt a.M. et al., Peter Lang, 319 S., ISBN 978-3-631-58546-7, 56,50€.

Die Möglichkeit sein Studium im Ausland durchzuführen, beinhaltet zu gleichen Teilen Attraktivität und Unsicherheit. Attraktion, weil damit interessante Erfahrungen, mögliche Reputation und Expertise eröffnet wird, Unsicherheit, weil man sich in hohem Maße „Fremdheit“ aussetzt und mit den daraus resultierenden Differenzenerfahrungen umzugehen hat. Jin Sun beschreibt mit seiner Dissertation einen spezifischen Bereich dieser Differenzenerfahrungen. Er verfolgt mit der vorliegenden Arbeit den Anspruch, explorativ zu erheben, welche Differenzenerfahrungen chinesische Studierende im deutschen Hochschulstudium erleben. Sein Ziel ist die Ergebnisse zu einem Modell der „Leitdifferenzen“ zuzuspitzen. Hierfür erhebt Sun Daten von chinesischen Studierenden der Ruhr-Universität Bochum mit Interviews und Fragebögen. Die Erhebung fand auf Chinesisch, der Muttersprache der Probanden und des Forschers statt.

Für die theoretische Grundlage der Arbeit bezieht sich Sun in erster Linie auf Bourdieus Kulturverständnis (1987) und ein Verständnis von Differenz, das sich an die Untersuchung von Geert Hofstede anlehnt (1984). Sein Beschreibungshorizont konzentriert sich dabei auf die vier Dimensionen Machtdistanz, Unsicherheit, Kollektivismus/Individualismus und Femininität/Maskulinität (S. 27). Um Leitdifferenzen im deutsch-chinesischen Hochschulalltag herauszuarbeiten, wurden aus 16 Leitfadeninterviews inhaltsanalytisch zehn Bereiche des Hochschulstudiums (u.a. institutionelle Rahmenbedingungen, Prüfungen, Unterrichtsinteraktion, Habitus oder der Dozierenden-Studierenden-Kontakt) abgeleitet. Daraus kons-

truiert der Autor Kategorien für einen quantitativ ausgerichteten Fragebogen, den er von 139 Studierenden ausfüllen ließ. Aufgrund der Auswertung dieser Daten erschließen sich Sun acht Dimensionen, innerhalb derer sich Leitdifferenzen beschreiben lassen. Hierbei handelt es sich um Hochschulzugang und Hochschulabschluss, Organisation und Verwaltung von Studierenden, Studienorganisation, Ausrichtung der Hochschullehre und Kompetenzentwicklung, Leistungsanforderungen und Leistungskontrolle, Gestaltung sozialer Beziehungen und Kontakte, Rollenverständnis von Dozierenden und Rollenverständnis von Studierenden. Er konstruiert daraus ein Modell, welches zur Beschreibung kultureller Differenz an Hochschulen, auch losgelöst vom deutsch-chinesischen Kontext, herangezogen werden soll.

Als Erkenntnisse der Arbeit lassen sich nach Auffassung des Autors a) eine nationaltypische Hochschulkultur in Deutschland und China beschreiben; b) eine sinnvolle Ergänzung des erziehungswissenschaftlichen Diskurses annehmen; c) eine Ergänzung des wissenschaftlichen Diskurses erhoffen und d) von einem praktischen Nutzen als Informationsgrundlage für deutsche und chinesische Studierende ausgehen.

Hervorzuheben ist, dass Sun seine Arbeit in bemerkenswerter Weise kritisch reflektiert. Viele Fragen an den Text werden so vom Autor selbst aufgegriffen.

Die Würdigung der interessanten Themenstellung wird gleichzeitig durch verschiedene Aspekte herausgefordert. Gerade zu Beginn der Arbeit fallen immer wieder sprachliche Verallgemeinerungen auf (z.B. S. 22 f., 28, 44), mit denen der Autor die Klärung begrifflicher Grundlagen in einem beachtlichen Tempo vorantreibt. Konsequenterweise operiert Sun mit dem Terminus „kulturelle Differenz“, ohne hierbei den Rahmen nationalstaatliche Logik zu überschreiten. Es ist bemerkenswert, dass Sun den Ansatz der interkulturellen Differenz für seine Arbeit in überschaubarem Rahmen zu Rate zieht. Folgerichtig verzichtet er explizit auf mehrdimensionalen Beschreibungsmöglichkeiten polarer Differenzmodelle (S. 26) wie sie bei anderen Autoren (z.B.: Krüger-Potratz/Lutz 2002) zu finden sind. Er verzichtet damit zu Gunsten einer empirischen Operationalisierbarkeit auf die Möglichkeit komplexer Beschreibung. Ebenso verfährt der Autor mit dem Kulturbegriff. Es ist nicht das Interesse des Autors, kulturtheoretischen Diskurse (z.B. Hofmann/Korta/Niekisch 2004) in ihrer Tiefe zur Kenntnis zu nehmen und vor diesem Hintergrund multidimensionale Beschreibungsmöglichkeiten (Stichweh 2010) zu berücksichtigen.

Methodisch ist herausfordernd, wie die durchgeführten Leitfadeninterviews und ihre inhaltsanalytische Auswertung den explorativen Anspruch der Studie ausreizen können, da auf jegliche Darstellung der Ergebnisse dieser ersten Erhebung verzichtet wird. Diese Leerstellen führen zu einem deduktiven Charakter des Forschungsdesigns, was überraschenderweise so nicht benannt wird. Der Horizont der Arbeit deckt dabei, entgegen Suns Selbstverständnis, bei weitem nicht die Möglichkeiten von Exploration und Triangulation ab. Inwieweit die Auswertung der Fragebögen als standardisiert gelten kann, bleibt ebenfalls zu diskutieren, da der Autor offen lässt, in wie weit er dieses Instrument im Rahmen seiner zwei Pretests validieren konnte.

Die Idee Universität als Raum kultureller Differenzenerfahrung zu verstehen bleibt bestechend. Vermeintlich metho-

dische Handhabbarkeit beschneiden. Sogar Beobachtung allerdings mehr als nötig. Besonders die quantitativ gewonnenen Ergebnisse können dennoch für Leser/-innen von Bedeutung sein, die sich für die Situation chinesische Studierende an der Ruhr-Universität Bochum interessieren. Inwieweit sich die Ergebnisse auf andere ausländische Studierende, oder für chinesische Studierende an anderen Hochschulen verallgemeinern lassen, bleibt an dieser Stelle offen. Eine souveräne Auswahl der passenden Forschungsmethoden und ein komplexes Begriffsverständnis könnten dieser Idee nachhaltig nachgehen.

Ralf Schieferdecker

Kallinikidou, D. & Stimm-Armingeon, B. (2010): Der Geschmack der Heimat – mehr als ein Kochbuch, Bd edition, 189 S., ISBN 9783941264069., 16,80€.

Wie schmeckt eigentlich Heimat? Essen und Trinken sind menschliche Grundbedürfnisse und damit für viele Bereiche des Lebens von Bedeutung:

- einflussreiche Werke der Kunstgeschichte widmeten sich diesen wiederkehrenden Motiven – von Leonardo da Vincis ‚Abendmahl‘ zu Édouard Manets und Claude Monets ‚Frühstück im Grünen‘;
- Gesundheit und Krankheit sind eng verbunden mit der menschlichen Nahrungsaufnahme;
- religiöse Überzeugungen oder Weltanschauungen können ein Einflussfaktor sein bei der Wahl von Speisen;
- die Auszeichnung ‚gut kochen zu können‘ ist für Viele ein erstrebenswertes Prädikatssiegel das mittlerweile Mann und Frau gerne von ihrem Umfeld erhalten und unter Umständen anstreben;
- wer, wo, wann und mit wem essen geht kann Ausdruck von Status und gesellschaftlichem Ansehen sein;
- die Essenszeit beeinflusst Familienroutinen, ist meist der Kern jeder Form von Festen und Feierlichkeiten und stellt damit häufig den Rahmen für sozialen Austausch dar.

Die vorliegende Publikation beleuchtet das Thema Essen bzw. Kochen in seiner Verbindung zur Kultur. Denn die menschliche Nahrungsaufnahme kann auch die kulturelle Verbundenheit von Individuen zum Ausdruck bringen.

Die selbstverständliche Verbindung, die zwischen Menschen durch eine gemeinsame Mahlzeit entsteht oder entstehen kann wird von den Autorinnen als ‚tertium comparationis‘ – als zwischenmenschlich verbindendes Glied, das kulturelle Herkunft und Familientraditionen transportiert – genutzt, um dem Lesenden sehr persönliche Einblicke in die Lebenswelt von Menschen aus vielen verschiedenen Ländern zu geben.

Ziel der Publikation ist es die Lesenden auf eine kulinarische Weltreise einzuladen, die „dem Geschmack der Heimat auf der Spur“ ist. Der Titel beschreibt das zentrale Thema des Buches: Umgang mit der Heimat. Der Leser begibt sich auf die Spur nach der großen, oft gestellten Frage danach, was Heimat ist und was Heimat für das Individuum ausmacht. Um dieser Frage nachzugehen wird Kochen bzw. Essen als neutraler Raum der Begegnung verwendet.

Das Buch besteht aus 15 Kurzgeschichten von Menschen, die auf zehn bis 15 Seiten ihre Migrationsgeschichte erzählen und ihre emotionale Bindung zu ihrem Lieblingsrezept erklären und begründen. Jede Geschichte umfasst das beschriebene Rezept und Tipps für dessen Zubereitung. Durch diese Einbettung rücken in dem ‚etwas anderen Kochbuch‘ weniger die Rezepte selbst und mehr die Menschen in den Mittelpunkt, deren Lieblingsrezepte im Buch zu finden sind.

Der Lesende fühlt sich durch die persönlichen Beschreibungen in die Lebenswelt der Personen eingebunden. Bereits das Inhaltsverzeichnis listet 15 Namen und 15 beschreibende Sätze auf, die je eine prägnante Aussage vermitteln (z.B. „Der Idealismus, der hinter unserer Ideologie vom multikulturellen Zusammenleben steckte, war zu romantisch.“; „Als Fremder hier zu sein, bringt mir Freiheit.“). So beschreibt ein Mädchen aus Chile, wie sie auf der einen Seite nicht immer von ihrem Umfeld als die Ausländerin herausgestellt werden will, jedoch auf der anderen Seite ihren Freunden die Besonderheit des chilenischen Essen versucht nahe zu bringen. In den meisten Geschichten erzählen die Individuen ihre familiäre Genese und erlauben dem Lesenden damit einen Einblick in die verschiedensten Gründe, Bedingungen und Schwierigkeiten, die mit Migration verbunden sind. Dabei werden auch kulturelle und religiöse Konflikte und deren Auswirkungen auf ganze Familien thematisiert. Interessant ist es für Lesende wie unterschiedlich die Personen mit der Situation als Migrant/-in in Deutschland umgehen. Die Personen beschreiben intensiv ihre Fremdheitsgefühle gegenüber der alten und neuen Heimat und auch wie sich diese Gefühle im Laufe der Jahre veränderten. Jede Person stellt die Bedeutung heraus, die ihre Lieblingsmahlzeit für ihre sozialen familiären Kontakte hat. Gemeinsam ist allen Personen, dass sie Migrationshintergrund haben und eine erfolgreiche berufliche Laufbahn in der neuen Heimat Deutschland erreichten. In diesen ‚erfolgreichen‘ Integrationslaufbahnen wird Bildung als einer der dafür ausschlaggebenden Faktoren beschrieben.

Das Buch ist eine angenehme Lektüre, die den Leser anregt aber auch nicht schwer im Magen liegt. Es bietet interessierten Kochbegeisterten einen echten Fundus an Originalrezepten aus aller Welt, die (erprobterweise) gut nach zu kochen sind. Guten Appetit!

Sarah Lange